

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 88 (1962)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Bumm bumm!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-502002>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Enzianwurzeln Wacholderbeeren Majoran Pfefferminzkräuter  
 Salbeikraut Ysop Angelikawurzeln  
 Fenchel Kamille Bohnenkraut  
 Kamille Baldriankwurzeln

Zeitgemäß  
 im Geschmack:  
 kräuterfrisch  
 herb und rassig

Ein anregendes Bändchen für Frauen und Männer!



Bethli:  
**Eine Handvoll  
 Confetti**

gesammelt aus dem Nebelspalter  
 112 Seiten Fr. 6.75

Mit einer farbigen Umschlag-  
 zeichnung von Hanny Fries er-  
 scheint hier ein kleines Bänd-  
 chen jener Arbeiten, die Bethli,  
 die Redaktorin der Frauenseite

im Nebelspalter, jede Woche zum Ergötzen der Leser beiderlei  
 Geschlechtes zur Diskussion stellt. Sie selber ist eine gute Ver-  
 treterin ihrer Sache und steht mit Humor, Mut und weiblichem  
 Anstand ihre Partien durch. Ihre Arbeiten sind kurz, deshalb  
 erweisen sie sich nie als langweilig. Aber sie haben den Ver-  
 stand auf dem rechten Fleck, mit natürlicher Feinheit und echter  
 Menschengüte wird hier eine Lebensweisheit verfochten, der  
 man mit Ueberzeugung zustimmen darf. Fridolin Tschudi hat  
 sich in einem 'Vorwort in Versen' mit galantem Kniefall des  
 Büchleins und der Autorin angenommen und mit einer Empfeh-  
 lung versehen, der jedermann Beifall zollen wird.

(Solothurner Zeitung)

Nebelspalter-Bücher sind in allen Buchhandlungen und beim  
 Verlag in Rorschach erhältlich.

**Anlaß, schwarz zu sehen**

Für die Schwarzen schlechthin –  
 etwa im Gegensatz zu weißen  
 Nordamerikanern oder Südafrika-  
 nern – Sympathien zu bezeugen,  
 gehört zum guten Ton, auch wenn  
 man mitnichten – um Himmels  
 willen! – ein Zimmer an einen  
 Schwarzen vermieten würde.  
 Doch zum Ausgleich wiederum ge-  
 hört es zum guten Ton, sich ein  
 Zimmer schwarz einzurichten, afri-  
 kanisch. Wurde da jüngst in einer  
 großen Zürcher Tageszeitung in-  
 seriert:

*«Wäre es nicht auch Ihr Wunsch,  
 einen entsprechenden Raum nach  
 afrikanischem Stil einzurichten?»  
 Angeboten werden «nur original-  
 afrikanische Trophäen».*

Nun hat dieser afrikanische Heim-  
 matstil zwei Seiten. Beide sind  
 schwarz. Denn auch die Rückseite  
 veranlaßt den Weißen, schwarz zu  
 sehen.

Am Tage, als jenes Inserat erschien,  
 war nämlich in einer Zeitschrift zu  
 lesen: Jährlich müssen bis zu 6000  
 Elefanten ihre Zähne und Füße las-  
 sen. (Es gibt so modische Hocker  
 aus Elefantentüssen! Und ach so  
 reizend primitive Schnitzereien aus  
 Elfenbein!)

Vielleicht bürgert sich bei den  
 Schwarzen gelegentlich der weiße  
 Wohnstil ein, und sie rotten des-  
 wegen unsere Tierwelt aus. Ich  
 schlug vor, sie sollten mit unseren  
 Kälbern beginnen. Denn eine grö-  
 ßere Zahl von Kälbern würden wir  
 kaum vermissen. BK

**In die Zange genommen**

Ich habe im allgemeinen nichts ge-  
 gen Interviews. Allerdings: ich habe  
 im allgemeinen auch nicht viel da-  
 für. Aber was sein muß, muß sein.  
 Man lernt durchs Interview schließ-  
 lich einen Menschen besser kennen,  
 erhält Einblick in sein privates, von  
 der Bühne, vom Film, von der Poli-  
 tik losgelöstes Leben. Lernt seine  
 Meinung zu diesem und jenem ken-  
 nen. Also: meinetwegen. Das Ni-  
 veau braucht ja nicht hoch zu sein.  
 Allerdings: es brauchte auch nicht  
 gerade sehr tief zu sein.

Da hat ein Interviewer wieder  
 einen «in die Zange» genommen,  
 wie er das nennt. Irrsinnig origi-  
 nell hat er das gemacht. Gestatten,  
 daß ich die Mundwinkel lüfte, be-  
 vor ich eine Frage des Interviewers  
 herauspicke. Sie geht so: «Warum  
 würden Sie einen geschenkten jun-  
 gen Löwen nicht annehmen?»  
 Wenn das nicht saugt ist! Die  
 Antwort lautet übrigens: «Weil er  
 stinkt.»

Das ist, damit wir uns nicht falsch  
 verstehen, die Antwort des Inter-  
 viewers. Ich hätte das anders ge-

sagt. Etwa so: «Nicht annehmen?  
 Natürlich würde ich den Löwen  
 annehmen, und ich würde ihn vor  
 der Haustür anbinden, damit er mir  
 besonders geistreiche Interviewer  
 vom Halse hält.»

Eine zweite Frage: «Was würden  
 Sie sagen, wenn Ihr Sohn mit 20  
 Jahren einmal eine Negerin heira-  
 ten wollte?»

Eine dritte: «Wofür würden Sie als  
 Führer einer großen Revolution  
 kämpfen?» Die Antwort: «Für ein  
 Kellertheater, das es in allen grö-  
 ßeren Schweizer Städten, nur in  
 Zürich noch nicht gibt.»

So jagt ein brillanter Scherz den  
 andern bis zur Frage aller Fragen,  
 der Krönung dieses Meisterinter-  
 views: «Wenn Sie wissen, daß Sie  
 in einer halben Stunde sterben –  
 was tun Sie in dieser Zeit noch?»  
 Das sitzt. Endlich eine Frage, bei  
 deren Beantwortung jedermann aus  
 der Erfahrung und damit aus dem  
 vollen schöpfen kann. Der Inter-  
 viewte jedenfalls weiß genau Be-  
 scheid: «Mein Leben überdenken.»  
 Das ist ja noch gut abgelaufen. Ich  
 befürchtete schon: «Meine Memoi-  
 ren diktieren.» W. Wermut

**Unter Soldaten**

Korporal:  
 Kadettegeneral, Korpis, Schluucher

Hauptmann:  
 de Alt, Häuptlig, Käpten, Kom-  
 panietiger, de Vatter

Liegestuhl:  
 Kommandantestativ

Urlaub:  
 s schönscht Laub Füsel Fritz

**Bumm bumm!**

Eigentlich eine kuriose Art aktiver  
 Lärmbekämpfung, wenn jemand  
 wegen jeder wirklichen oder ver-  
 meintlichen Belästigung zum Schuh  
 oder Besen greift und damit auf  
 den Fußboden oder an die Zimmer-  
 decke zu poltern beginnt. Unsere  
 sensible «Untermieterin» treibt das  
 bereits so weit, daß sie sogar jeds-  
 mal an die Decke klopft, wenn ein  
 Flugzeug übers Haus surrt ...

Boris



**Das erstklassige Haus**

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe  
 und Erholung. Unterhaltung. Orchester.  
 Zentrale Lage. Januar und März  
 besonders günstige Pauschalpreise von  
 Fr. 35.— bis 50.—.  
 Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flüehler  
 Telex 5 31 11